

Blattspitzen hier auf die von Jerichow her bekannten Muschelknollen. Die barbarische Zusammenkopplung grober Motive, Köpfe, Schellen, Schleifen, Blattspitzen des Kapitells daneben ist denn auch den Jerichower Kryptenkapitellen am verwandtesten, unter denen wir ja eines fanden, das mit einem von St. Georges de Boscherville verwandt war. Kein Wunder, wenn jetzt ein Kapitell mit einfacher Bandschleife, die das

Kapitell füllt und an den Ecken in die Muschelknolle verläuft, einem des Chores von St. Trinité in Caen auffallend verwandt ist (Abb. 197. 199). So ist denn in Säulenstellung und Kapitellen auch der normannische Einschlag, wenn auch weniger als in den bisherigen Wegstationen, angedeutet. Wenn aber so die ältesten Teile des Ostchores in Bamberg vorausgehen, so bleibt für Wechselburg nur das Ende der dreißiger Jahre als Entstehungszeit übrig. Es geht also auch nicht an, die ziemlich primitive Füllung der Tympana (Abb. 196), Löwen und Greif im einen, Lamm mit Kreuzstab zwischen Bandgeflechtsternen im andern, für ein hohes Alter in Anspruch zu nehmen. Dagegen sprechen die Konsolen, die das Tympanon tragen, links ausgesägte Kragsteine mit deutlicher Tendenz zu gotischem Maßwerk, rechts tragendes Tier und hockender Mann, von denen letzterer trotz der ornamentalen Verflechtung des Bartes die Schule des Lettnermeisters im schmalen Gesicht erkennen läßt (Abb. 201). Tierornamentik und langobardisch anmutendes Bandgeflecht an und neben den Portalen sind uns im regensburgischen

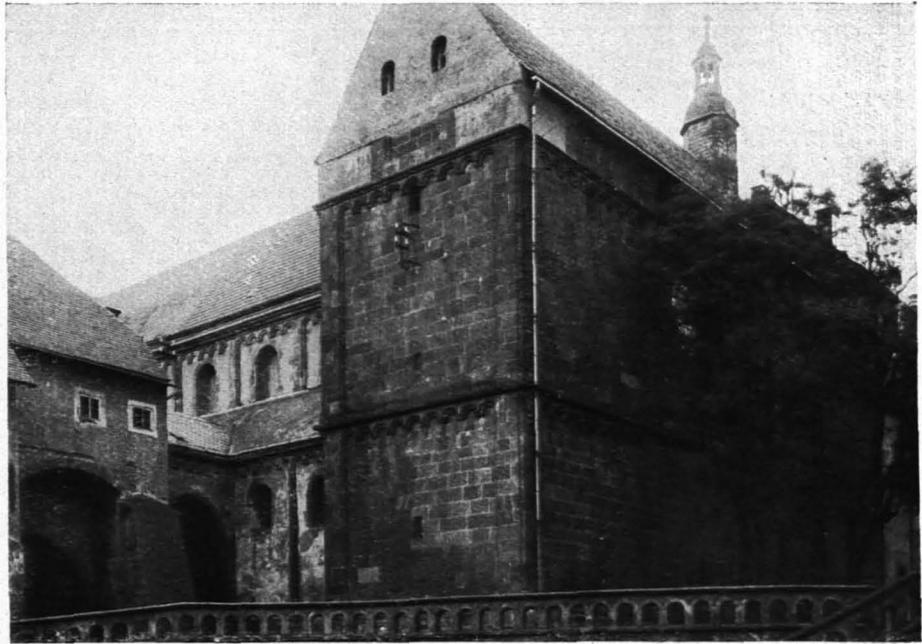


Abb. 190. Wechselburg, Schloßkirche von SS.W.

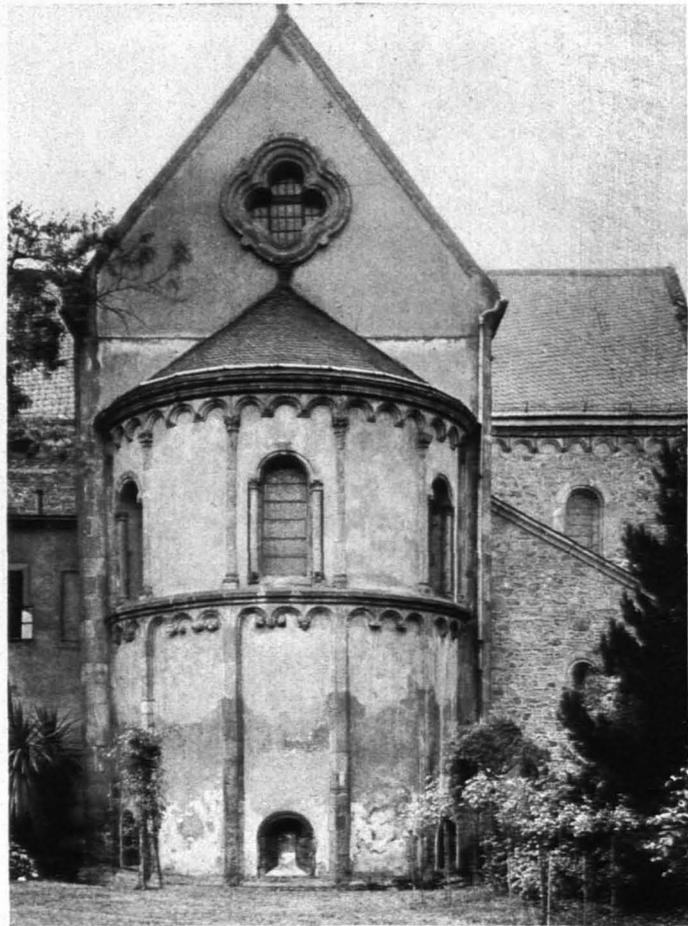


Abb. 191. Wechselburg, Schloßkirche, Chor von O.